

Eine Marke in der Volksmusikszene: Die «Alpenrosen» mit dem roten Schriftzug.



Inhaber der «Alpenrosen»: Folklore-Papst Martin Sebastian im Büro seines Hauses in Schwellbrunn.

## «ES GESCHAH ETWAS WUNDERBARES»

Die «Alpenrosen» stand kurz vor dem Aus. Doch dann erfuhr Inhaber Martin Sebastian grosse Unterstützung aus der Leserschaft und kann nun auch zum 100-Jahr-Jubiläum der Zeitschrift zelebrieren, was ihm am Herzen liegt: Freude an der Folklore bereiten.

— Interview Gabriela Meile Fotos Nik Hunger

Er ist umgeben von Alpenrosen. Nicht von den Blumen, sondern von Zeitschriften. Ganze Regale und Tischplatten füllt «das Fachmagazin für Schweizer Folklore» in seinem Büro im appenzellischen Schwellbrunn. Mit den Fingerspitzen blättert er in einer Ausgabe von 1927. Es ist die älteste in der hundertjährigen Geschichte, die er noch aufreiben konnte. Damals hiess das Heft «Schweizer Musiker-Revue» und war eine Bleiwüste. Inzwischen leuchtet der «Alpenrosen»-Schriftzug rot vom Cover, Farbfotos zieren die Seiten. Das aufgefrischte Erscheinungsbild ist sein Verdienst: Chefredaktor und Verleger Martin Sebastian, 69, gestaltet seit zwei Dekaden Nummer für Nummer mit Leidenschaft.

**Herr Sebastian, die «Alpenrosen» feiert ihren 100. Geburtstag. Was bedeutet Ihnen dieses Jubiläum?** Unglaublich viel. Die Zeitschrift ist hierzulande die älteste ihrer Art. Sie hält Traditionen hoch. Dass sie bei Jodlerinnen, Volksmusikanten und Fans nach wie vor beliebt ist und Bestand hat, ist ein Zeichen

der Wertschätzung für mein Engagement. Ich erledige nicht bloss einen Job. Das Heft ist eine Herzensangelegenheit. Ich arbeite Nächte durch, um der Leserschaft ein optimales Resultat vorzulegen und Freude an der Folklore zu verbreiten. 2023 berichten wir in jeder der sechs Ausgaben

*«Ich arbeite Nächte durch, um der Leserschaft ein optimales Resultat vorzulegen.»*

über die Entstehung der «Alpenrosen». Und wenn alles klappt, findet demnächst eine kleine Zeremonie statt. **Beinahe hätte es heuer wegen der Corona-Pandemie nichts zu jubeln gegeben: Die meisten Inserate fielen weg, das Magazin stand 2021 kurz vor dem Aus. Haben Sie daran gedacht, aufzugeben?**

Durchaus. Vor allem, weil einige aus der Branche mir rieten, ich solle pausieren, bis sich die Situation verbessert. Doch die Rückmeldungen der Leserschaft waren noch nie so gut wie in jener Zeit. Die Menschen hatten Musse und das Bedürfnis,

sich in die positiven Artikel zu vertiefen. Also tat ich das Gegenteil von dem, was man mir empfahl: Gemeinsam mit meinem kleinen, passionierten Team holte ich das Maximum aus jeder Nummer. Da wir keine staatliche Unterstützung erhielten, investierte ich mein privates Geld. Wegen der lang andauernden Unsicherheit war ich drauf und dran, alles zu verlieren. Als ich das Gefühl hatte, meine Existenz schwimme davon, geschah allerdings etwas Wunderbares.

**Erzählen Sie.**

In einem Schreiben erklärte ich der Abonnenschaft, wir stünden an einem kritischen Punkt. Wer in der Lage sei, solle bitte einen Batzen spenden. Es kam ein Betrag zusammen, der uns einigermaßen über die Runden brachte.

**Zu Ihrer Leserschaft zählen knapp 10 000 Personen. Bereiten Ihnen die Digitalisierung und schwindende Abo-Zahlen Sorgen?**

Eine Fachzeitschrift hat weniger Probleme als andere Printmedien. Denn das Publikum ist treu und will regelmässig wissen, was in der Szene läuft. Dennoch stirbt →



**MARTIN SEBASTIAN,** 69, war bereits als Bub fasziniert von volkstümlichen Klängen. Später studierte er am Konservatorium Zürich Klassik und Jazz. Der Schweizer Folklore blieb er stets treu: Von 1992 bis 2002 war er Musikchef sowie Geschäfts- und Programmleiter bei Radio Eviva, ab 2003 arbeitete er für das «Fachmagazin für Schweizer Folklore», seit 2012 ist er Inhaber von «Alpenrosen». Für die «Schweizer Familie» verfasste er jahrelang die Volksmusik-Tipps und gibt bis heute als Experte Auskunft über das Genre. Er wohnt mit seiner Partnerin in Schwellbrunn AR. [folklorexperte.ch](http://folklorexperte.ch)

meine Generation irgendwann weg – und damit viele Abonnentinnen und Abonnenten. Die Jungen binden sich nicht gerne und behaupten, sie fänden ohnehin alles online.

#### Was halten Sie diesem Argument entgegen?

Das Lesevergnügen. Ein Heft ist emotionaler, als es Texte am Bildschirm sind. Zudem filtern wir Informationen, ordnen Themen ein. Deshalb braucht es «Alpenrosen» auch im Zeitalter des Internets.

Der fünfte Chefredaktor in der Geschichte der «Alpenrosen» ist zuversichtlich, dass es irgendwie weitergeht. Wichtig ist für ihn, dass die Zeitschrift eigenständig und unabhängig bleibt. So wollte es bereits Joseph Stocker, genannt



Stocker Sepp (l.), im Bild mit seiner Kapelle, war 1923 der Gründer der Folklore-Zeitschrift.

«zu einer bedeutenden Figur für die Folklore» wurde.

#### Dank Stocker Sepp wurde die Limmatstadt in den Goldenen Zwanzigern zu einer Ländlerhochburg. Wie kams?

Viele Menschen zogen in die Stadt, um Geld zu verdienen, und brachten ihre Musik vom Land mit. Stocker Sepp hatte einen guten Riecher für Unterhaltung und Finanzen. Deshalb sorgte er dafür, dass die Musikanten in Restaurants spielen durften. Selbst trat er mit verschiedenen Formationen auf und fing an, als Werbung seine Revue herauszugeben. So verhalf er dem Ländler in Zürich zum Durchbruch. **Nach dem Zweiten Weltkrieg war zumindest in der Stadt Schluss mit**

### «Stocker Sepp verhalf dem Ländler in Zürich zum Durchbruch.»

Stocker Sepp, der sie 1923 gegründet hatte. Der Schriftsetzer aus dem schwyzerischen Wollerau war der Arbeit wegen in die Stadt Zürich gekommen, wo er rasch zu einem gefragten Musiker, Verleger und

ANZEIGE

Weniger an Diabetes denken.  
Das neue Dexcom G7.

klu **G7**

## Dexcom G7

- ✓ Kostenerstattung für alle Menschen mit Diabetes ab 2 Jahren<sup>1</sup> unter Pumpen- oder Basis-Bolus-Insulintherapie.<sup>2</sup>
- ✓ Automatische Zuckermessung,<sup>\*</sup> ohne Scannen
- ✓ Wenn's wirklich wichtig ist: vorausschauende Warnungen
- ✓ Smartphone<sup>3</sup> und Smartwatch<sup>3,4</sup> parallel nutzbar



Machen Sie den 1. Schritt und registrieren Sie sich unter [www.dexcom.com](http://www.dexcom.com)

<sup>1</sup> Dexcom G7 Benutzerhandbuch 2022/04:6. | <sup>2</sup> Unter bestimmten Voraussetzungen kann ein CGM-System zu Lasten der gesetzlichen Krankenkasse verordnet werden, Indikationen gemäss Mittel und Gegenständeliste (MiGeL) [www.bag.admin.ch/bag/de/home/versicherungen/krankenversicherung/krankenversicherung-leistungen-tarife/Mittel-und-Gegenstaendeliste.html](http://www.bag.admin.ch/bag/de/home/versicherungen/krankenversicherung/krankenversicherung-leistungen-tarife/Mittel-und-Gegenstaendeliste.html) (Letzter Zugriff: 10.05.2023) | <sup>\*</sup> Ausser in Ausnahmesituationen. Werkseitig kalibriert. Wenn die Warnungen zu den Gewebeglukosewerten und die Messwerte auf dem Dexcom G7-System nicht den Symptomen oder Erwartungen entsprechen, sollten Patientinnen und Patienten ein Blutzuckermessgerät verwenden, um Behandlungsentscheidungen zu ihrem Diabetes zu treffen. | <sup>3</sup> Kompatible Geräte sind separat erhältlich. Eine Liste kompatibler Geräte finden Sie unter [www.dexcom.com/compatibility](http://www.dexcom.com/compatibility). | <sup>4</sup> Die Übertragung der Glukosewerte auf eine kompatible Smartwatch erfordert die gleichzeitige Nutzung eines kompatiblen Smartphones. | Dexcom, Dexcom Clarity, Dexcom Follow, Dexcom One, Dexcom Share, Share sind eingetragene Marken von Dexcom, Inc. in den USA und sind möglicherweise in anderen Ländern eingetragen. © 2023 Dexcom, Inc. Alle Rechte vorbehalten. | [www.dexcom.com](http://www.dexcom.com) | +1.858.200.0200 | Dexcom, Inc. 6340 Sequence Drive San Diego, CA 92121 USA | MDSS GmbH, Schiffgraben 41, 30175 Hannover, Germany. LBL-1001415 Rev001 / 05.2023

Dexcom International Switzerland | Allmendstr. 18 | 6048 Horw | Dexcom Hotline: 0800 002 810 | E-Mail: [ch.info@dexcom.com](mailto:ch.info@dexcom.com)

Dexcom International Switzerland = Dexcom International Limited, Nicosia, Zweigniederlassung Horw



Martin Sebastian blättert in einer Ausgabe der «Schweizer Musiker-Revue» von 1927.



#### «Meine Leidenschaft für Folklore hat mich immer getragen»: Martin Sebastian.

#### Wie kamen Sie wieder auf die Beine?

Ich verreiste nach Südafrika, wo ich bereits als junger, vom Fernweh geplagter Mann einige Monate verbracht hatte. Lange Zeit fuhr ich durch die Gegend. Eines Tages setzte ich mich auf einen Berg und warf symbolisch den ganzen Ballast in die Tiefe. Danach kehrte ich zurück in die Schweiz und wurde 2003 Chefredaktor vom «Fachmagazin für die Schweizer Folklore».

#### Woher nahmen Sie nach Rückschlägen die Energie, weiterzumachen?

Vieles in meinem Leben hat sich einfach ergeben. Obwohl ich nicht wahnsinnig spirituell bin, habe ich das Gefühl, eine höhere Macht habe mich gesteuert. Nach der letzten Enttäuschung mit der «Äpli Bar» besichtigte ich 2012 mit meiner Partnerin in Schwellbrunn dieses Haus, in dem wir wohnen. Wir waren vorher noch nie im Dorf, spürten jedoch sofort: Hier sind wir daheim. Zudem hat mich meine Leidenschaft für die Folklore immer getragen.

#### Ihre Meinung und Expertise wird geschätzt. Von den Medien wurden Sie gar zum Folklore-Papst ernannt. Bleiben Sie wie das kirchliche Oberhaupt auf Lebzeiten im Amt?

Die «Alpenrosen» betreue ich weiter, bis ich sie in gute Hände geben kann. Ich hoffe, das dauert nicht mehr ewig. Als Experte bleibe ich vermutlich etwas länger aktiv. Trotzdem werde ich mir mehr Freizeit gönnen, wandern, die Natur geniessen – einfach mal durchatmen. ■

#### VOLKSMUSIK: INFOS UND TERMINE

Infos zur Folklore-Zeitschrift von Martin Sebastian: [alpenrosen.ch](http://alpenrosen.ch)

Eidgenössisches Jodlerfest in Zug: 16. bis 18. Juni, [jodlerfestzug.ch](http://jodlerfestzug.ch)

Eidgenössisches Volksmusikfest in Bellinzona TI: 21. bis 24. September, [www.vsv-asmp.ch](http://www.vsv-asmp.ch)

#### der Begeisterung für heimatliche Klänge. Warum?

Statt der Musik aus den Bergen wollten die Leute den Sound aus den USA: Jazz, Dixieland, Jive. Auf die Folklore schaute man abschätzig herab. Erst vor rund fünfzehn Jahren hat sich das wieder verändert. Seither erlebt die Szene schweizweit einen regelrechten Hype.

#### Woher rührte dieser Sinneswandel?

Die Volksmusik und der Jodel wurden professioneller. Inzwischen gibt es anerkannte Ausbildungen. Brauchtum gilt nicht mehr als verstaubt – unter anderem wegen Vorreitern wie der Alphornistin Lisa Stoll, der Jodlerin Melanie Oesch oder dem Hackbrettler Nicolas Senn.

#### Die Sie gefördert haben.

Ich habe ihnen lediglich eine Plattform geboten.

Martin Sebastian hat in seiner Karriere viel für den Folklore-Nachwuchs getan: Mit 27 begann er, Konzerte für Kinder

und Jugendliche zu organisieren. Daraus entstanden 1996 nationale Wettbewerbe, ohne die mancher Name vielleicht nie bekannt geworden wäre. Nach über dreissig Jahren übergab er das Programm an die Verbände, die nun den «Schweizer Folklorenachwuchs-Wettbewerb für Jodel, Alphorn und Volksmusik» veranstalten.

#### Sie haben manches erreicht. Wann lief es mal nicht nach Plan?

Einschneidende Erlebnisse gab es einige, etwa in der Gastronomie oder beim Radio. Ab 2007 führte ich die «Äpli Bar» in Zürichs Altstadt, die ich nach vier Jahren aufgeben musste, da die Pacht zu teuer wurde. Noch früher, zwischen 1992 und 2002, war ich Geschäfts- und Programmleiter bei Radio Eviva. Kaum war die Basis des zuvor finanziell angeschlagenen Senders wieder solid, wurde er veräussert, und meine Stelle wurde überflüssig. Gleichzeitig wurde ich geschieden. Ich verlor den Boden unter den Füßen.

Foto: Bilderarchiv Heinz Städeli